



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

X. Cap. Wunderbarliche Veränderung deß H. Augustini.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Wir uns zu einer noch grösseren Gefahr? Durch was für ein Leiden
 über steigen wir auff einen Thurn von Eys/darauff wir allezeit
 vnsern Fuß auf einem schlipffrigen Oreh zum Vndergang gericht
 halten? Tun kan ich/wan ich will/ein Freund Gottes seyn. Er li-
 set in diesem Buch aller feurig fort/ vnd bald darauff schreyet er noch einmal/
 als wäre er versucht/ auff: Es ist nunmehr geschehen/ich hab meine
 Hand zerissen/ Vnd gleich von diser Seund/vñ in diesem Oreh bin
 ich eingeschlossen Gott zu dienē. Gebet hin/mein guter Freund/wos
 set ihr mir nit wölle nachfolgen/ auff's wenigest wider setet euch
 meinem Vorhaben nit. Der andere gibe zur Antwort: Gott wölle es
 nicht geschehen lassen/ das ich euch auff einem so guten Weeg/ in
 einem so ehrlichen Kampff verlassē/ vnd mich selbst einer so glors
 würdigen Belohnung beraube.

Also wurden sie gleichsam in einem Augenblick auf Rittern zu Einsidler
 Entzweyten suchen wir sie ich vnd mein Gefell/ vnd fandē sie auf den Abend
 in derselben Hütten/ geben ihnen einen Verweis/das sie sich also lang hat-
 ten lassen suchen/ vnd sagten/ es wäre nunmehr Zeit den Spaziergang mit
 dem Tag zu enden. Sie aber antworteten aller ernsthafte/ sie hätte allbereit ihr
 Wohnung gefunden/ wir können wol vnseren Weeg hinnenemen/ wohin wir
 wölten/ sie seyen gänzlich entschlossen von dainen niemalen mehr zu weichen.
 Ich vermeinte zwar von Anfang/ als scherzten sie mit uns: Als ich aber die-
 ses was geschehen/ vernommen/ vnd der Sach etwas tieffers nachgedacht/ be-
 funde ich warhafftig/ das sie ganz andere Leuth worden seyen: Wir schämten
 uns sie zu verlassen/ vñ fanden uns doch nit stark genug zuseyn ihnen nachzu-
 folgen. Endlich müsten wir vñ einander ein mit vilen Zähern scheyden/ vnd sie
 in ihrer Geistlichen Ruhe verlassen: Im heimkehren brachten wir diese Vor-
 schrifft wegen Adelichen Jungfrawen ihren Hochzeiten/ welche von gleichē
 Besten einander darein gern verwilliget/ vnd ihr Jungfrawschafft Gott dem
 Hant dajumal/ als daj Hochzeitliche Fest hätte solle gehalten werde/ verlobt habe.

Das X. Capitel.

Wunderbarliche Verenderung des S. Augustini.

Es Bonicianus dieses erschlete / wurde Augustinus sehr bewegt vnd
 befandē in seinem Gewissen einen solchen Streit / das er ihne
 kaum möchte verbergen. Es hatte das Ansehen/ als ergriffe ihne
 Gott wie einen Flüchtigen/ der sich selbst hinderlich verborgen hat-
 te / damit er ihne selbst für die Augen stelle. Er sahe sich/ sagt er/
 in wie Red/ wie in einem Spiegel/ ganz vnstätig/ voller Mackel vnd Wunden.
 Wann er seine fleischliche Anmütungen mit dem Leben diser dafferen Kämpf-
 ten vergleicht/ kame ihne ein solcher heiliger Schrecken an / das er sich
 selbst

selbst seiner abhien / vnd von sich selbst hinweg liegen wolte: Daß behrte er sich in diesem Streit allezeit vor seinen eignen Augen aller Schandere: Die Entschliessung diser zweyen Edelmännern fñhrete ihme seine junge Jähre Gedächtnus / in welchen er sich erinnerte / daß er grosse Neigung zu dem ledigen Stand zu dienen / gehabt habe / vnd daß er solches von dem Götlichen dessen ein Anfänger ist / begehret / aber also jaghafft / daß er ihme geschickten GÖtliche möchte ihne villeicht erhören.

Er verwunderte sich / wie diese in einer so kurzen Zeit ein so hochwichtiges Geschäft hätten können vollziehen / da er entzwischen zwölf ganzer Jähren den Händen verstrickt verbliben wäre.

Enlich könte er sich nicht mehr enthalten / daß er nicht mit einem Scuffter herantß brache / in deme er zu seinem getrewen Alipio sagte: „ ist dieses? Was haben wir gehört? Die ungelehrte reissen den Himmel mit Gewalt zu sich / in deme wir vns mit vnseren Wissenschaften in dem Himmel vnd Blut umbwelzen? Schämen wir vns dann ihnen nachzufolgen? „ vilmehe sollen wir vns schämen / daß wir ihnen nicht nachfolgen. „ Er sagte er mit einer grossen innerlichen Bewegung / welche sich in seinem Angesicht / an der Farb / vnd an der Stimm erzeigte. Alipius antwortete ihne an / vnd verwunderte sich sehr ab diser vngewontlichen weis zu reden. „ auff geht Augustinus in einen nahe bey seinem Zimmer gelegnen Garten / erdatterend / weilten er wol wüste / was er gewesen / aber noch nicht kenne / was GÖtliche mit ihme ferners wolte anheben: Auffß wendte er seinem Herzen Luft lassen / daß es sicher vnd frey seufften dörfte / weilten solches nicht mehr könte enthalten. Alipius aber / weilten er vermeynte / wäre nichts heimliches / daß er vor ihme wolte verborgen halten / schloß nach / vnd sie beyde fiengen absönderlich ein sehr musliche Klage an: Augustinus sprach bey sich selbst.

Augustini wunderbarlicher Streite.

Mein GÖtliche / wo fñhlt es doch / daß ich nicht gleich heutiges Tags in die Bande z reisse / vnd mich in die Freyheit deiner Kñdern setze? Was ist die Meertwunder ist dieses? Mein Will befücht meinem Aug daß es sich nicht ihne / meiner Hand daß sie würckte / meinem Fuß daß er gehe: „ Das geschicht ohne allen Widerstand. Hingegen aber befücht dieser Jüngling / daß er ein arbeitseilige Kohtlachen verlasse / sich auff den Weg der Tugend gebe / vnd dieses Gesicht nicht: Wohero kompt dieser Widerstand? Ohne allen zweffel dahero / weilten er will vnd nicht will / anders würde die Gehorsame geleistet? Mich haltet noch allbereit ein starckes Band / die Erden verstricket / heutiges Tags muß es abgeschnitten werden. „ Augustine, die zweyen Worten / die dir GÖtliche zugesand / nemlich die Furcht / vnd die Forcht / wie sie mit Geißlen bewaffnet seynd / damit sie den Weg in den gewontlichen Wollüsten abschneiden? Wende dein Angesicht nicht

vns / vnd reißt alle Band ab / die dich hithero gebunden hielten vnd von dei-
 ner Freyheit verhindern. Es ist einmal geschehen: Siehe ich bin ledig:
 Aber ich berriete mich / dann ich noch nicht bin / wohin ich zu kommen ver-
 meint habe: So wollen wir es dann gleich jetzt thun / vnd nicht nur allein
 versprechen: Was ist aber dieses? Ich sehe was ich thun solle / immittelst a-
 ber thue ich es nicht? Doch hielt ich steiff / vnd weichte nicht hinder sich: Ich
 näherte mich / vnd ich steigte ohne vnderlaß mit harter Mühe auff: Endlich
 befand ich mich mit allem Gewalt daselbst / wohin ich zühete / ich rührete
 es an / vnd hielt es schier gar das so lang erwünschte Gut in Händen. Schier
 sage ich / dann warhafftig hatte ich es noch nicht / sonder bejnnere mich noch
 mir gänzlich abzustorben / damit ich ewig möchte leben.
 Als ich in solchem Vorhaben mich zu meinem Glück näherte / sahe ich
 hinder mich auff diß was ich verliesse / in deme ich die Welt verliesse / vnd
 fand nichts / als lauter Abgrund vnd Schrecken / welche mich abwendig zu
 machen sich vnderfunden / nichts desto weniger hielt ich steiff / also zwar daß
 ich weder für sich noch hinder sich gieng. Auff ein Zeit kamen die Wollüst /
 die ich in meiner Jugend geliebt hatte / stelleren sich wie lieblosende Meer-
 schwärmer vor meine Augen / zogen mich gleichsam bey dem Rock / vnd sagten:
 Augustine woltest du vns verlassen / nach deme du mit vns dein
 Jugend also lieblich zugebracht? Womit haben wir diese ver-
 schuldet / dann allein daß wir dich derjenigen Wollüsten / welche
 das Schick der Natur zulasset / haben lassen genießten? In diesem
 Vorschwall deiner Gedancken erzeigst du dich zwar frech / aber
 es ist nur ein Fieber / mit deme du behafftet bist / dieses wird bald
 vergehn / alsodann wirst du aller Schamrot werden. Du gibst
 dich in ein Augenscheinliche Gefahr / in deme du mit vns nichts
 mehr wiltis zuthun haben / welche dich / wofern du nicht Achtung
 gibst / vil kosten wird: Wann du vns einmal wirst verlassen ha-
 ben / so wirst du dich schämen widerumb hinder sich zugehn / vnd
 damit du nicht vor vnbeständig gehalten werdest / wirst du die
 überige Zeit deines Lebens Elend seyn? Wie woltest du ohne
 vns leben können? Du bist nicht also vnwissend / daß du nicht
 erkennest war zu dich Gott habe lassen geboren werden: Du lie-
 best was schön ist / vnd dieses wirst du thun so lang du lebest: Aber
 leben vnd nicht genießten / ist an einer fieren Folter hangen: Vnd
 daran wollen freywillig verharren / ist so vil / als seiner Sinn be-
 raube seyn: Wie solten wir von diesem Augenblick an niemal mehr
 bey dir seyn? Niemal mehr zu dir gelassen werden? Es ist ie vil /
 wann man sagt / niemal: Was für ein andere Höll ist in der Welt /
 als daß man müsse allzeit desjenigen / woz man liebet / beraubt seyn?
 Dife

„ Diese unverfchamte Syrenes behielten ihr gewöhnliche Weis mich mich
 „ chen / vnd horeten nicht auf mir meine Ohren mit dergleichen Worten zu
 „ füllen / sie fanden mich aber in einer andren Beschaffenheit / haben mich
 „ Frechheit vmb vil fallen lassen: Ihre Reden waren kein Befehl mich zu
 „ der ein Wort: Vnd als ich mein Angesicht von ihnen abwendete / gedachte
 „ mich / als vöeltete sich ihr Stimm in dem Lufft / gleich wie der Widder schall
 „ Weite: Je mehr ich mich mit Argument vnd Gründen kärete / je schärfer
 „ sie wurden: Alles was sie noch thun könnten / ware das sie mich vnder
 „ verstoner weis bey dem Mantel zogen / vnd still in ein Ohr sagten / ich
 „ sie doch nur noch ein einiges mal anschawen: Ich bleibe aber stumm
 „ Zelf / vnd wande meine Augen auff die Schön- vnd lieblichsten des
 „ Lebens / zu deme mich GOTT beruffen hätte. Mich gedachte als wären
 „ die Keuschheit / ein Mutter der H. Liebe vor mir / welche mit einer
 „ Schaar der Jungfrauen vnd keuschen Menschen umgeben / so als
 „ Unschuld Schneeweis / vnd von dem Liecht der Gier wie die Sonnen
 „ seten. Sie lachete mich holdselig an / streckete ihre mit Palmen
 „ ladene Arm gegen mir / vnd sprach:
 „ Komme vnerschrocken: Was disputierst du lang mit dem
 „ Gedanken? Verlasse diese Syrenes, sie haben sich nimmich lang
 „ nung deiner Jugend misbraucher: Ich will dir ihre Verirrung
 „ tellereien / vnd Schandthaten entdecken / was so die zu Wolff
 „ ge Erfahrung dir mit einem besseren Vnderricht / als ich geben
 „ Was hast du anders durch ein so geraume Zeit gerhon / als ein
 „ fruchtbares Erdreich gebawen / welches dir zwar reiche Früchte
 „ verhasst / aber nichts als Distel vñ Dorn mit etlich wein
 „ lin herfür gebracht? Was haben sie dir für ansehnliche Ver
 „ sungen gerhon? Wie oft haben sie dich mit einem Erdreich
 „ Eräffteget? Was haben sie ihn gehalten? Wicvil Falch bitten
 „ Betrug hast du an ihnen erfahren? Vnd was du erwan ein
 „ blickliche Ergögigkeit genossen / ware diese mit ärger / als dem
 „ girden selbstem vnd mit lauter Gallen angefüllt / auff welchen
 „ solches nagen des Gewissens erfolget / das dich ohn vnderlaß
 „ der Folter hielte? Solle man die Hölle also eheur a kuffen / oder
 „ sonst den Verzweiffelten offen stehen? Vermeinst du einen
 „ lust außser GOTT / in deme alle Wollust seynd / zu finden? Ja
 „ nicht also vngestaltig noch vnfruchtbar / wie dir deme Ge
 „ eken fergeben: Sonder ein Mutter der wahren Wollust
 „ mittelst der Heimsuchungen Gottes: Meine Freuden dem
 „ Garten / so ohne vnderlaß grünnet / weilen er allezeit dem
 „ schen Gnadenwasser befeuchtet wird. Frage diese Jung

11 wen / diese Jüngling / diese Männer und Weiber / ja aller Stands
 12 und Alters Personen / ob sie jemalen in meiner Beywohnung
 13 einige Bitterkeit erfahren haben? Die Gebrächlichkeit des Fleis-
 14 ches vndersehet sich zwar dich von meiner Nachfolgung ab-
 15 zupalten / aber warum wolest du nicht können / was diese
 16 und jene allbereite mit ihrem grossen Nutzen vollzogen haben/
 17 welche in dem Jungfräwlichen Stand alt seynd worden? Sie
 18 haben kein anders Fleisch / noch andere Eigenschaften gehabt
 19 dann du? Du bist ihnen in allem gleich / aufgenommen / dass
 20 du kein solche starke Resolution dich von der schändlichen Dienst-
 21 barkeit des Fleisches aufzuhälffteren / wie sie gefasset hast:
 22 Wann du vermeinst / dass diese was sie thun / es auß eignen
 23 Kräfften thun / sähest du weit / dann GOtt ihnen den Will-
 24 len / das Vermögen / und die Vollziehung mitgetheilet: Du
 25 klangläubiger / wie lang wirst du deiner Schwachheit zärt-
 26 len? Halte dich an GOtt / gleich wie das Ebbhöw an der
 27 Maur / und fürchte dir nicht / dass er dir jemalen sein Hülff
 28 entziehen werde / wann du gegen ihme allezeit getrew verbleis-
 29 ten wirst.

Mit dergleichen Gedanken hielt er sich lang auff / und gedunckte ihne/
 als sage diese Betrachtung ihme auff einmal all sein Elend gleichsam auß einer
 tiefen Gruben herfür / und stellet es ihme für seine Augen. Dazumal hat
 sich die geheime und verborgne Anziehung des H. Geistes heiter zuerkennen
 geben. Damalen ware die Prophecey Davids erfüllet / da er sagt: GOtt
 der Herrscharen hat getonneret / die Stimm Gottes ist über die Wasser / und
 war über die grosse Wasser ergangen / so die Zäher überflüssig herauf ge-
 risset: Die Stimm Gottes ist mit macht komen / weiln sie allen Widerstand
 hinweg genommen: Die Stimm Gottes hat die hohe Ederbaum in Liban-
 on zerbrochen / weiln sie allen Hochmuth der Welt zu Boden gestirret: Die
 Stimm Gottes hat die Flammen des Feurs zertheilt / weiln sie das Feur der
 Unzuchtigkeit vertrieben: Die Stimm Gottes hat die Wüsten erschüttert /
 weiln sie die Unfruchtbarkeit dieser verlassnen Seel aufgehebt: Die Stimm
 Gottes hat die Schachtel zu dem werffen gebracht / weiln sie alle Hinder-
 nissen hinweg genommen.

Er befand sich damalen bey seinem Freund Alipio, welcher mit grossen
 Verlangen den Ausgang dieser Bewegung des Gemüts erwartete / darauff
 sich alsobald ein ungestümmes Wetter in seinem Herzen erhebt / welches
 Feur und Wasser herfürbrachte: Und weiln er sahe / dass die Wolcken
 durch die heisse Scupfer und starcke Brommenquell der Zäher die er ver-
 giff / anheben zu brechen / vertieffe er Alipium den geheimen Rath seiner
 Gedan.

Psal. 18. Vox
 Domini su-
 per aquas,
 Deus Maje-
 statis into-
 nuit. Vox Do-
 mini super a-
 quas multas.

Gedanken begabe sich zu ein abgesonderliches Drey/damit er seinen Jähren
 Baum desto sicherer schliessen könnte lassen: Setzte sich vnder einen Felsenbaum
 welchen Ihdorus Pelusiotica vermeint denselbigen zu seyn / von dem das röm
 Unglück auff die Welt kommen seye: Diser ware aber Augustino der Antiqu
 seines Glücks vnd Heyls; Vnder diesem liesse er ganze Büch der Jähren
 seinen Augen stossen/welche sich sampt seinem Herzen in dem edlen Opffer der
 Liebe verzehrien. Es hatte das Ansehen/als wolte er dises seyn Opffer mit
 Wässern Libani waschen / che es mit dem Feilte von Sion verzehret wurd
 „ Hierauff schreyte er mit tiefen vnd öfftern Seuffzern auff: Mein G
 „ wie lang? Wie lang mein G Dey? Ach seye nicht mehr der Sündent
 „ ner Jugend eingedenck/sonder handle mit mir nach der größe demer
 „ herzigkeit! Wie lang wird ich sagen: Morgens / Morgens? Wo
 „ umb nicht Heut? Warumb nicht in diser Stund? Wan wird ich
 „ nem vnordentlichen Leben ein End machen? Ich bin mir selbst bestraf
 „ vnd mag mich selbst nicht mehr gedulden: Muß ich dann allgerber
 „ nige seyn / über welchen der Himmel seinen Raach aufschütze/ich
 „ Würde vnd Beschwerd der Erden? Mein Gott wie lang! Ach mein
 „ wie lang! In deme er dises mit einem Ueberflus der Jähren redete/ho
 ein liebliche Stimm/die sange: Nimm vnd lise / nimm vnd lise. Er
 erholere sie zum öffteren. Die Verwunderung steller ihm alsbald die J
 Hienge an sich selbst zu erforschen/ob disie Stimm erwan von der Himm
 schafft herkomme; Da er alles wol erwogen/erkenne er/das dises kein
 liche/sonder ein Himmlische Stimm seye / durch welche ihne G Dey wolle
 ren / was er hinsüraun thun solle. Stunde derohalben auff / vnd gienge
 Drey zu / wo er die Epistel des H. Pauli gelassen/nemlich zu seinem Freund
 Alipio; Ihme fielt ein / wie der Antonius durch das Lesen des H. Evangelii
 er vngesfahr in die Hand bekommen / seye bekehrt worden / daß also G Dey
 leicht auch etwas in seiner Seel durch die Wort seines Apostels medere
 wollen: Thut also das Buch mit einem H. Schrecken auff/der erste
 den er fande/ware diser: Non in comestationibus & ebrietatibus; non in
 bilibus & impuditijs; non in contentione & emulatione; sed in
 minum Iesum Christum, & carnis curam ne feceritis in concupiscentijs
 „ stris. Das ist: Nicht in überflüssigem Essen vnd Trinken / nicht in
 „ Schlafstümmern vnd Vnzuchten / nicht in Hader vnd Euffern: S
 „ der ziehet den H. Erren Iesum Christum an / vnd leget eweren
 „ auff das Fleisch vnd seine Wellüsten.

Rom. 13.
 7. 13.

Er dörfte weiters nicht fortlefen / dann alsbald erleuchete die
 Sonn sein Herz / vnd erfüllere es mit einem himmlischen Glanz / daß er
 alsbald entschlossen disem nachzukommen: Er zeigete disen Spruch
 guren Freund Alipio, als den entlichen Sententz eines so laugen Proce
 209

er mit seiner Sündigkeit hatte; Alipius aber warffe seine Augen auf das nachfolgende und sande: Infirmum autem in fide recepit. Den Schwachen Rom. 14. 8. 1. aber im Glauben nembt an / und sprach: Wann ihr euch je entschlossen habt die Welt zu verlassen / so nembt mich zu einem Gesellen: Deyde versüßten sich alsbald zu der H. Monica, zu dero Augustinus sagte: Mein Marcer / ihr dürfft euch nicht mehr bearbeiten mir vmb ein Weib zu süßen / dann ich allbereit nicht allein Catholisch / sonder was mehr ist auch entschlossen / die Welt zu verlassen / und in steter Keuschheit Götze meinem H. Erren zu dienen: Der Schluss ist gemacht / der Rauff getroffen / ich kan und will nicht mehr zurück weichen. Wann der ganze Götze die Seel diser H. Wittfrawen von Naim nicht hätte hinderhalten / wäre sie vor Fremden dahin gefahren / in dem sie diesen ihren Todten Sohn / der sie so vil Zähern gekostet unverschoffter weiß sah auß dem Grab herfürgehen / sich mit dem Glanz eines überschwemmelichen Lichtes für ihre Augen stellen.

Sierfrewete sich von Herzen / sie frolockete und preiffete Götze / welcher seinen Allmächtigen Arm zu diser Bekehrung aufgestreckt / und als ein gütlicher Vater alles Gebet und Verlangen einer betribnen Mutter überwinden hätte.

Enyrischen gedachte Augustinus, wie er in der stille die Profeslar der Rhetoric, zu dero er verbunden ware / möchte von sich legen: Es waren noch zwanzig Tag bis zu der Vacantz, welche ihne / als der allbereit ganz andere Anmurrungen hatte / zwanzig Jahr lang zu seyn gedunckten; Doch wolte er durch ein grosse Klug- und Bescheidenheit solche nicht mit einer grossen solennitaten auffgeben / in deme er durch die Stadt Meyland ein Geschrey von der Verenderung seines Lebens hätte lassen aufkommen / sonder da die Zeit nunmehr verlossen / thate er sich diser ab / und machte sich zumalen auch von dem überlästigen Anhalten der jenzigen Eltern ledig, welche ihne mit grosser Inständigkeith ihrer Kinder Praceptor insuchen / in deme er für sein Einschulung vorwendete / die Schullübung habe ihme einen schwarzen Arhem und Beswäre verursachet / darauf leichtlich die Lungensucht / wosfer er nicht ablassen / entspringen möchte: Diffe wäre zwar eine / doch nicht die fürnemste Ursache der Ruhmsucht / und alle vnderchiedliche Auflegungen / die man über sein Leben und lassen hätte machen können / gekosht habe: Weilen ihme Götze / wie er selbst sagt / feitrige Pfeil / und Wechholderne Kolen wider die Ehrwürdige Jungen in sein Herz gelegt hatte / so wolte er doch zu dem Ubel nachgeben kein Gelegenheit geben, damit er nicht sich zuschützen gezwungen werde: In welchem er ein ganz andere Meinung / als die jenzige hatte / welche sich offtmal einem grossen Gepräng vmb die Narrentappen reiffen.

Nach deme er die Profession der Rhetoric von sich gelegt / begehrt er zu
 in einen Meyerhoff seines Koftherens Verecundi, in deme er sich ein lang
 Zeit als ein Catechumenus im Gebett vnd Betrachtung Götlicher Dingen
 aufgehalten hatte. Von dannen schreibet er dem H. Ambrosio die Irthüm
 seines vergangen Lebens / den Stand in welchem er sich für diesmal durch die
 Gnaden Gottes befand / auch was er ihme für Hilff zu seiner Besserung ge
 laisset habe: Ober dieses fragte er ihme / was er für ein Buch lesen solte / damit
 er sich würdiglich zu der Gnad des Tauffs bereiten möchte.

Der H. Ambrosius gibt ihme hingegen die große Freud / die er als
 sonderbaren Heimsuchung Gottes empfangen / zuerkennen vnd rühmet
 den Propheten Isaiam.

Der H. Am
 brosius Taufft
 den Augusti
 num.

Als endlich der so oft erwünschte Tag herbey kommen / an deme er durch
 den H. Taufft widerumb solte geboren werden / welches in dem vier vnd zwanzig
 sten Jahr seines Alters / wie der Cardinal Baronius darfür haltet / geschah
 verfügte er sich von dem Meyerhoff in die Stadt Meyland / alles er ver
 dankt dem H. Ambrosio getaufft worden / vnd zum Gesellen des H. Tauffts

Horrori erat
 mihi istud
 ingenium.

getrewen Freund Alipium hatte / wie auch seinen einzigen Sohn Adeodatum
 der dazumal vngesahr fünfsschen Jahr alt war / vnd ein so hohes vnd sünd
 liches Ingenium hatte / daß sich sein Vater niemalen gnug doreb verzeu
 ren sönte: Ich hatte an ihme / sagte er / niches von dem meinigen / das
 allein die Sünd / das übrige alles ware dein / O Gott / der du alle

Ingenium
 nimis mar
 re magnum
 non est vita
 le.

Schwachheiten kauft zu Früchten bringen: Alles ware an ihme wach
 barlich; Dann da er noch nicht fünfsschen Jahr alt ware / übertrug
 schon vil große vnd hochgelehrte Männer. An ihme aber ware ange
 spruch der Weisen wahr erfunden / der da sagt / daß der gleichen vor der
 fünfsschen Jahren nicht lang auß Erden zu verbleiben pflegten; Dann
 etlich Jahr nach seiner Ankuft in Africa mit Todi abgangen: Dieser
 liche Todi verursachete zwar in dem Augustino ein Traurigkeit / in dem er
 müste sehen / wie er in der Blüt seiner Jugend hinweg genommen wurd /
 doch tröstete er sich auff der anderen Seiten ab der Unsünd seines Lebens
 vnd der Hoffnung seiner Unsterblichkeit / in deme er dem Götter großen
 Dank sagte / welcher die Frucht nach seinem Wohlgefallen abgebrochen
 er sie auff die himmlische Taffel setzen möchte.

Nach empfangnem H. Taufft hätte Augustinus nichts anders / als Götter
 H. Erren loben vnd benehden / ihme dancksagen / vnd die Züher vor Freud
 vergessen. Vnder disem nahere sich die Zeit / daß man widerumb in Africa
 schiffen solte / vnd als sie zu Ostia Tiberina ein Gelegenheit zu schiffen erwar
 ten / siele die H. vnd Ehrwürdige Mutter Monica im 56. Jahr ihres Alters
 ein tödliche Kranckheit / in welcher sie auch die Schuld der Natur beachte
 die Seel ihrem Erschaffer außgegeben hat. Diser Gottselige Frau mochte

Der Todi der
 H. Monicæ,



Auch wie gleich/ welche/nach deme sie ein Zeitlang die ganze Welt vnder so vil
 Dingen wider geragen / ruhete sie endlich auff den Bergen Armenia: Gleiches
 massen als die H. Monica ein lange Zeit in ihrem Leib vnd Herzen einen so gros-
 sen Mann vnder so vilen Zähern vnd Schmerzen geragen/ so bald sie von diser
 armen samen Gebur entlediget worden / name sie ihr Ruhestat auff dem Berg
 Zion. Als sie kurz vor ihrem Tode den Himmel von einem hohen Fenster/ so
 gegen einem Garten herauß ware / anschawete/ gedunckte sie/ als sehe sie schon
 ih Wohnung daselbst: Dermassen grosse Freud vnd gleichsam Verzüchtung
 zeigte sie gegen ihrem Sohn Augustino, welcher mit ihro dazumal dasselbige
 wunderbarliche Gespräch hielte/ so er hernach in seinen Büchern de Confes-
 sionibus beschriben: Der Beschluß dessen ware/ das sie sagte: Mein Sohn/
 nun habe ich kein Hindernis mehr auff Erden / alle Verheissungen Gottes
 sind erfüllt / vnd alle meine Hoffnungen/ die ich auff Erden gehabt/ vollzo-
 gen / in deme ich dich Catholisch vnd zu der Vollkommenheit des jungen E-
 bens/ das du angerebet/ entschlossen sehe. Wann es Gott dem H. Erren
 belieben wird mich von himmen abzufordern/ wird er mich durch sein sonder-
 bare Gnad / wie ein zeitige vnd wol reife Frucht finden / die leichtlich zuge-
 nommen seyn wird. Sie wurde bald darauff von einem Fieber angegriffen/
 welches sie alsbald den Vorläuffer ihrer kisten Stund zuseyn erlaute / bewaff-
 nete sich derothalben mit denen zu solchem Streit notwendigen Beyhilfften/
 sie munde vom Augustino vnd seinem Bruder der zugegen ware/ Verlaub vnd
 hatte sie tmpländig / sie wolten ihrer Seel bey dem Altar eingedenckt seyn:
 Ihr stunden die Gedanken nur nach dem Himmel / vnd sorgete nicht mehr
 nach ihrem Vaterland/ welchem sie / wie es das Ansehen hat / vor Zeiten
 nachgefragt hatte / damit sie darin möchte begraben werden. Als der an-
 dere Sohn zu ihro sagte: Frau Mutter / wir seynd noch nicht dorten/ wir
 hoffen euch die Augen in Africa zu beschliessen / vnd euch neben vnserem
 Voretern zu begraben. Weil sie aber vermerckte / das diser sie noch
 mit dem gegenwärtigen Leben beunruhigen / vnd von den Gedanken des
 Tode/ der ihr also lieblich ware / abhalten wolte / sahe sie ihne mit einem
 trübseligen Aug an / kehrte sich darauff zu dem Augustino. vnd sprach:
 Was sagt diser / als wann wir / in dem wir noch weit von Africa seynd /
 auch noch weit von Ort wären? Sie warffe offtermalen ihre halb Tod-
 te Augen auff disen ihren Sohn / der ihr erwünschter Trost ware / vnd in
 ihrer Krankheit mit sonderbarer Hilffleistung beystunde / in deme sie sag-
 te: Augustinus habe sich gegen ihro allezeit wie ein guter Sohn verhalten/
 vnd wiewol er sie vil Schmerzen gekostet / habe er doch niemalen der Ehrent-
 dung / die er seiner Mutter schuldig ware / vergessen.
 Es ware zu der Warheit ein grosse Gleichheit zwischen einer solchen Mut-



er vnd einem solchen Sohn / so nach diser glückseligen Bekehrung sehr
 mehret worden: Dereinhalben müste man der Natur auch das Irige ge-
 ren: Als das Kind Adeodatus, welches die Anmuthungen seines Vatters
 ihme hatte / sein Anfrave in den letzten Zügen sahe / stenge es an erbländlich
 schreyen / vnd bitterlich zu wainen: Der H. Augustinus aber der sich nicht
 über einem so glückseligen Tode zu trösten / bearbeitete / hinderhiet ein Zorn
 mit Gewalt seine Zähne / entlich aber müste er sie gleichfals reichlich
 lassen. Also starbe dise H. Frau gleich wie ein anderer Sonnenvogel in
 ten der Palmenzweigen.

Nach deme sie ihre die Besingung gehalten / vnd die letzte Ehr erwollet
 ten sie ihre Reys nach Africam fort / allwo sie auch entlich glücklich an-
 ten

Dieses ist die wunderbarliche Bekehrung des H. Augustini: Worauf
 vil darbey mitgewirckt / ware doch nach G.Dit der H. Ambrosius jeder
 den sürnemsten Werckmaister gehalten worden: Dahero sagredt die
 ser Lehrung von ihme: Ambrosius ist der sürrefflichste Hoffmaister des
 Hausvatters / welchen ich für meinen rechten wahren Vatter halte: Darnach
 mich durch das H. Evangelium in Jesu Christo geboren hat / G.Dit
 seiner zu meiner Widergeburth durch den H. Tauff bedienet wöllen.

So lang die Sternen am Himmel / vnd die Element auff Erden setten
 den / so lang wird dise vnsterbliche Glori dem Bischoff Ambrosio ver-
 das er der Kirchen einen H. Augustinum gegeben habe; Von deme Valentiniano
 vacrum reg- also schreibt: Augustinus ist ein Mann / der aller Glori der ganzen Welt
 nerationis ist: Ein grosser Vnderscheid ist zwischen ihme vnd anderen Bischoffen
 Valentiniano Binnwissenheit eines einigen Geistlichen bringer der Religion keinen Nachtheil
 Ep. 1. Vir est Mann man aber zu dem H. Bischoff Augustino kompt / vnd er
 totius gloria wasit / ist es die Ursach / das solches das Gesag nicht habe.

Das XI. Capitel.
**Handlung des H. Ambrosij mit den Kai-
 fern Valentiniano dem Vatter / vnd Gratiano
 seinem Sohn.**

A Ir wöllen die particular vnd sonderbare Verichnungen des
 Ambrosij beyseits setzen / allem die Heldenmässige Thaten / so er
 den Monarchen der Welt gehabt / für die Augen stellen / vnd
 wie diser mit Flügeln vmb sich schlagenden Adler nicht in dem
 deren Theil des Luftis / sonder vnder dem Ingewitter / vnder
 Stand der Blis vnd dem Gewülck / mit dem Donner gestritten / vnd seine Augen
 Christenheit dorchin / wo der Tag seinen Ursprung hat / gericht gehabt habe.

Angust: con- tra Iulianum lib. 1. c. 9. & Pelagianum. Excellentis dispensator, quem venerator ut patre in Christo enim Iesu per Evangelium me genuit: & eo Christi ministro la vacrum regenerationis accepi. Valentiniano Ep. 1. Vir est totius gloria capax. Augustinus: in alijs sacerdotibus absque detrimento divinis cultus toleratur in- Kitia, ac cum ad Augustinum antistitem venit, legi deest, quicquid ab eo contigit ignorari.